Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 28 (1925)

Artikel: Der Sonntagsspaziergang des St. Gallers

Autor: Wagner, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

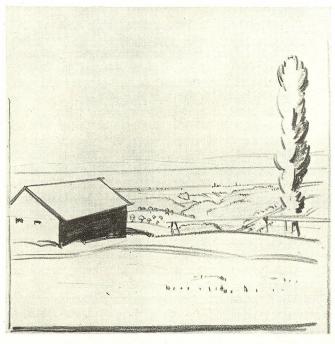
Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sonntagsspaziergang des St. Gallers.

(Mit 5 Originalzeichnungen des Verfassers.)

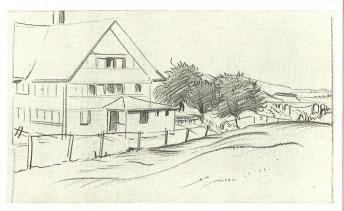
on Freuden- und Rosenberg zugebracht, so spürt er am Sonntag das sehr begreisliche Berlangen, sich für einige Zeit eines freieren Ausblick über seine nächste und fernere Amgebung zu erfreuen. Die Ledigen machen sich die Sache leicht. Sie ziehen schon in den Abendstunden des Samstag oder beim folgenden Morgengrauen über Schäslisegg und andere bekannte Pfade ins Appenzellerland hinein, um sich an und auf den Höhen des Allpsteins die gewünschte Freude zu verschaften. Für die Verheirateten und die sogenannten älteren Jahrgänge hat diese verlockende Möglicheit aber ihre Hafen. Man kann doch die Familie mit Kindern, die noch nicht ganz slügge sind, nicht einsach im Stiche lassen und als egoistischer Genießer davonrennen. Daneben hat man den Jahkameraden vom Samstag gegenüber auch seine Verpsichtungen, und überdies besteht mit den



Gigibühl, Schaugenhof.

zunehmenden Jahren mehr und mehr ein sehr angenehmes Sonntagsvergnügen darin, ausschlafen zu können, in den späten Morgenstunden zweck- und sinnlos umberzuschlendern und hernach in die Kirche zu gehen oder die Zeitungen zu lesen. So rutscht man mit Srbauung und viel Behaglichkeit dem Mittag entgegen, ohne daß man's merkt. Unterdessen ist die gefüllte Kalbsbrust, der Kernpunkt auf dem Sonntagstisch eines eingesessen St. Sallers, aufgetragen worden. Ss solgen Kasse und Zigarre und wieder jene kleinen Unternehmungen, mit denen man die Zeit ohne Anstrengung ausfüllt, dis die Hausmutter das Geschirr abgewaschen und versorgt hat und endlich in Sonntagstvilette erscheint. Jeht kann's losgehen.

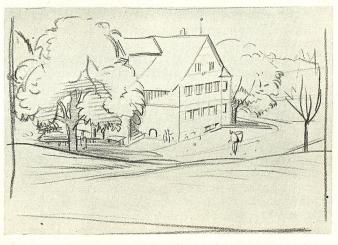
Mit Kind und Regel stellt man sich reisesertig vor der Haustüre auf, besinnt sich nochmals, ob man überall geschlossen habe und hält dann Beratung, in welcher Richtung zu gehen sei. Alles macht Borschläge, doch was Vater und Mutter empsiehlt, wird ausgesührt. Im eingewurzelten Prozessionsschritt des Sonntagsspazierganges ordnet man sich reibungslos in den endlosen Bandwurm von Leuten ein, die, Stadtslatsch erzählend oder Fachsimpelei treibend, ein und demselben ziel zusteuern: einer jener Wirtschaften, die, in wohls



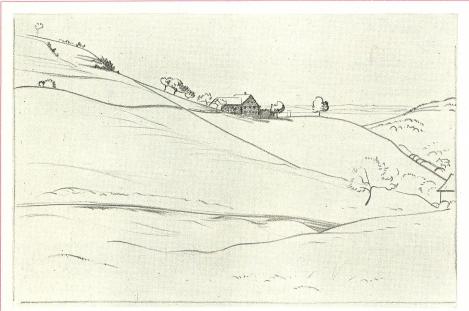
Hauteten.

überlegtem Abstand, etwa eine Stunde vom Stadtzentrum entsernt, dieses gleich einem anmutigen Kranzgebinde umziehen: Sitibühl, Schaugenhof, Schachenbüchel, Guggeten, Peter und Paul, Frlacker, Satter, Spiesegg, Haggen, Hauteten, Solitüde, Brand, Freudenberg und daneben manche andere, die hier nicht genannt ist. Nach einer Viertelstunde langweiligen Gehens fragt das Kleinste bereits: "Vater, wenn chehred mer ie?" oder: "Muetter, isch's no wiet?" "Bald," lautet die Antwort, die je nach der Erziehung und ihrem Ersolg vielleicht noch ein duzend Mal wiederholt werden muß.

Endlich steht das Ziel vor Augen. Meist ist es ein Bauern= haus, in den hergebrachten Formen des Landes erbaut, natürlich am häusigsten mit appenzellischem Sinschlag. Anter einigen Ra= stanien- und Außbäumen sind roh gezimmerte Tische und Banke aufgeschlagen, und daneben ist eine Schaufel aufgerichtet. Man schaut umber, ob schon Bekannte da seien. Sind's liebe Bekannte, so nimmt man wenn möglich neben ihnen Plat, sind's andere, so zieht man den Hut und nickt gar freundlich und sucht einen leeren Tisch oder einen solchen, wo die Leute bald "fertig" sind. Die Rellnerin kommt: "Wa ist gfellig?" Manchmal ist es auch der Wirt, namentlich wenn man schon einige Mal dagewesen ist. Be= stellt wird überall dasselbe: Most (im Herbst natürlich süßer), Flaschenbier, Sirup und Chrüseliwasser, Brot, Außgipfel, ausgedörrte Chrömli, fetter Appenzeller und Landjäger. Noblere Sachen, z. B. Raffee mit Butter und Gingemachtem, auf weißem Tischtuch serviert, kann man auch haben, am ehesten aber Werktags, an Sonntagen nur, wenn man lange warten will. Stoff zum Rauchen nimmt jeder, der keine Brissago vertragen kann, am besten selbst mit. Während die Alten bom Wetter, die Männer von einer



Haggen.



Solitüde.

Abstimmung und die Frauen von Persil und Ausverkäusen reden, belagern die Kinder die Schaukel, wo man fortwährend die alte Lebensweisheit aufs neue bestätigt sieht, daß der Freche überall oben auf schwingt. Sewöhnlich bleibt man eine halbe Stunde, manchmal auch länger, je nach der Sesellschaft, und dann kehrt man, wenn möglich, und es ist sast immer möglich, auf einem andern Weg, als man gekommen ist, nach Haus Jurück.

Man könnte aus einer derartigen Betrachtung den Schluß ziehen, daß der St. Galler ein ausgesprochener Gurgel- und Magenmensch, ohne bedeutende Ideale, sei, dessen Berlangen nach weiterer Aussicht, nach Naturgenuß und geistiger Aussirischung sich sehr leicht befriedigen lasse. Das wäre aber oberstächlich geurteilt und würde nicht stimmen. Denn man muß wissen, daß die genannten Wirschaften und die Wege zu ihnen ausnahmslos mit Naturschönheiten berschwenderisch ausgestattet sind, und daß man dessbalb diese Herrlichkeiten hinnimmt, ohne daraus große Geschichten zu machen. Der Naturgenuß geht hier wirklich bequem so nebenber, wenn man z. B. gerade nichts ganz Wichtiges zu berichten hat, oder wenn man beim Trinken und Essen etwas pausieren muß.

Die landschaftlichen Schönheiten dieser Volkserholungsstätten bestehen vor allem in einer prächtigen Fernsicht und in der unmittelbaren Nähe tief eingeschnittener Täler. Im Often der Stadt gleitet das umberschweifende Auge über das Goldachtal und sanft abfallendes Gelände hinweg zum See hinunter. Der See! Es bleibt gelegentlich an den Landzungen von Altenrhein, Arbon und Romanshorn hangen oder fliegt auch weiter über die Grenzen des Landes hinaus bis hinüber zu den Türmen von Ravensburg oder zu den grellbeleuchteten Häusern am Hang von Meersburg. Bei Peter und Paul gesellt sich zum Blick auf den See die Aussicht auf den Obstbaumwald des Thurgau mit dem langgezogenen Otten= berg und dem Seeruden dahinter, und weiter zurück schauen noch die Höhen des Schwarzwaldes verlockend empor. An den Ausflugspunkten des westlichen Amlands erschließt sich uns das Säntismassiv mit seinen zahlreichen Nebengipfeln und Vorbergen, und breitet sich das appenzellische Hügelland aus, über das der Herrs gott in heiterer Stunde die zahllosen Häuschen streute. Oder dann schaut man über das Breitfeld hinweg und über Oberberg und Gohau hinaus nach den zahllosen blauen Spitchen des westlichen Horizonts. Diese Schönheiten der Fernsicht sprechen aber nur zum

Gemüt der Erwachsenen, die Rinder wissen damit nichts anzufangen. Für diese sind die engen Täler der Goldach, Sitter, Arnäsch und des Wattbaches da. In ihrem Grunde gibt es tiefe Wasserlöcher, aus denen Forellen heraufblinzeln, dort steigen Felswände steil empor, liegen riesige Felsblöcke im Bachbett, kann man in schauerliche Höhlen kriechen und all das leibhaftig sehen und nacherleben, was in Märchenbüchern geschildert wird. Da und dort ist noch ein Platz, auf dem einst eine Burg sich erhob, in welcher ein böser Ritter mit der frommen Schloßfrau wohnte. Dort unten finden die Mädchen die schönsten Blumensträuße und die Buben das beste Holz für ihre Anoten= stöcke. Von Afer zu Afer, von Abhang zu Abhang sind zahlreiche Brücken geschlagen, aus Holz gezimmerte, mit schwe= ren, langen Dächern und schönen Sprüchen am Balkenwerk, oder kühn gewölbte, aus Stein und Sisen. Mit unbehaglichem Ge=

fühl schaut man über ihr Geländer in die schauerliche Tiefe hinunter. Dann spuckt man und zählt eins, zwei, drei.....

Der ganze Reichtum an so verschiedenartigen Schönheiten der Natur, der in nächster Nähe der Stadt sich ausbreitet, wird vom St. Galler mit der Selbstverständlichkeit des täglichen Brotes genossen. Es hat sich eine Art Gewöhnung an diese Herrlichkeiten eingestellt. Da man fast Schritt für Schritt, sobald man außerhalb der Tore ist, auf solche stößt, ist das Bewußtsein von ihrem Wert, von fremderen Sindrücken, die mit der Frische der Neuigkeit auf ihn einrücken, langsam in den Hintergrund geschoben worden. Mit einem Schlage tritt es aber wieder lebendig hervor, wenn man durch längere Abwesenheit in anders gearteten Gebieten oder durch Rrankheit ihrer täglichen Wirkung entzogen worden ist. Auch ist es ein gutes Zeichen, daß der St. Galler seine Gäste, die von aus= wärts kommen, gern an die erwähnten Orte seiner Sonntagsfreude führt. Anter dem Sindruck ihres staunenden Genießens tauchen in seiner Seele die Heimatliebe und der Heimatstolz auf und er, der vielleicht tags zuvor unter den Bäumen des Schaugenhofs mit höchst prosaischen Gefühlen einen "fetten Appenzeller" vertilgte, schwelgt jett in der Glücksempfindung, in seiner nahen Amgebung einen Schat zu besitzen, um den man ihn füglich beneiden dürfe.



Liegenschafts"Bureau

THEOPHIL ZOLLIKOFER & CO

St. Ballen

Multergasse Ur. 33 Telephon « Nummer 33.51

1

Wir besorgen prompt und gewissenhaft alle im Liegenschaftsverkehr vorkommenden Angelegenheiten wie: Vermittlung von Verkauf, Kauf, Tausch, Pacht von Liegenschaften kostenfrei für Käufer, ortsübliche Provision für Verkäufer

Verwaltung von Miet" und Pachtobjekten unter fachmannischer Leitung Schatzungen, Expertisen, Gutachten, Informationen über Liegenschaften Vermietbureau von Wohnungen, Geschäftslokalitäten, Wirtschaften, Landgütern etc.



CHRONOMETRIE

TREMP & RICHE / ST. GALLEN

MARKTPLATZ

UHREN-SPEZIALGESCHÄFT

×

ST. GALLISCHE CREDITANSTALT

ST. GALLEN

SPEISERGASSE 12



GEGRÜNDET 1855

AKTIENKAPITAL FR. 10,000,000.— STAT. RESERVEN FR. 4,500,000.—

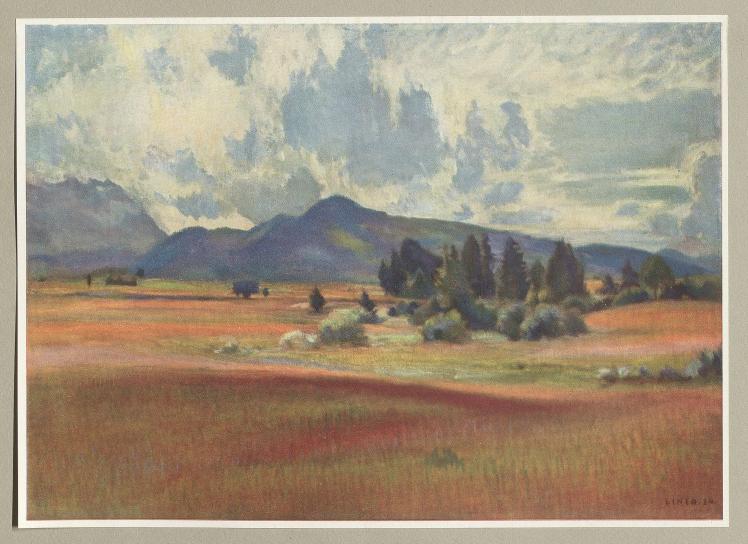
GESCHÄFTSZWEIGE:

- 1. Annahme von Geldern gegen Kassascheine und Obligationen, gegen Kassabüchlein, auf Konto-Korrent.
- 2. Gewährung von Konto-Korrent-Kreditoren und festen Darleihen.
- 3. Eröffnung von Akkreditiven im In- und Ausland.
- 4. Abgabe von Kautions-Bürgscheinen an Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende.
- 5. Inkasso von Forderungen, Hypothekar-Zinsen, Wechseln, Checks, Coupons und Wertpapieren.
- 6. Abgabe von Checks, Wechseln, Creditbriefen auf das In- und Ausland.
- 7. Diskonto von Wechseln, gekündeten Obligationen etc.
- 8. Besorgung von Kapitalanlagen und Ausführung von Börsenaufträgen.
- 9. An- und Verkauf von Obligationen, Aktien und Hypothekartiteln
- 10. Uebernahme von Vermögensverwaltungen und Verwaltung von Stiftungen.
- II. Aufbewahrung von Wertschriften, offen und verschlossen.
- 12. Vermietung von Tresorfächern.
- 13. Geldwechsel.
- 14. Erteilung von Baukrediten bei Neu- und Umbauten.

× × ×

Zu näherer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Direktion.



lm Eggerstander Moos Nach einem Ölgemälde von C. Liner



JANUAR



1.	Donnerstag	(Neujahr)
----	------------	-----------

- 2. Freitag
- 3. Samstag
- 4. Sonntag
- 5. Montag
- 6. Dienstag
- 7. Mittwoch
- 8. Donnerstag
- 9. Freitag
- 10. Samstag
- 11. Sonntag
- 12. Montag
- 13. Dienstag
- 14. Mittwoch
- 15. Donnerstag
- 16. Freitag
- 17. Samstag
- 18. Sonntag
- 19. Montag
- 20. Dienstag
- 21. Mittwoch
- 22. Donnerstag
- 23. Freitag
- 24. Samstag
- ____
- 25. Sonntag 26. Montag
- 27. Dienstag
- 21. 2101.3.49
- 28. Mittwoch
 29. Donnerstag
- 30. Freitag
- 31. Samstag

Rieser & Hohermuth

vormals Schlatter & Co. St. Gallen

Hinterm Turm - Telephon 58



Kolonialwaren

Spezialitäten in feinen gebrannten Cafés in verschiedenen Preislagen

> Rohe Malabar, Menado, Portorico etc., blau und gelb

Chinesische u. indische Tees, Schokolade, Kakao, Biskuits, Konserven

feinstes Olivenöl, Speiseöle, Dörrobst Hülsenfrüchte, Südfrüchte



und Farbwaren

15000

Prima Leinölfirnis nur eigener Kochung
Farben in Öl gerieben und trocken

Schweizerische, französische und englische Lacke

Pinsel, Schwämme

*

Fensterleder, Abbeizmittel

Wasch- und Putzmittel

*

CAN COMPANY CONTRACTOR CONTRACTOR